

# Neulich im Tram

K. Schwegler

Kürzlich fuhr ich mit dem 9er in die Stadt. Vor mir sass ein Vater mit seiner etwa 8jährigen Tochter. Nachdem die beiden eine ganze Weile still betrachtend und offensichtlich mit sich und der Welt im Einklang nebeneinander gesessen hatten, fragte die Kleine am Pfauen, wohl durch den Anblick des Kunsthauses angeregt: «Du Papa, was ist eigentlich Kunst»? Der Vater, ein junger, bebrillter Mann, dezent gekleidet – ein Architekt vielleicht – meinte nach einigem Zögern, an welchem die Anstrengung, dem Kinde eine einfache und verständliche Antwort zu geben, erkennbar wurde: «Kunst ist etwas, das man nicht einfach so lernen kann. Wie Lesen und Schreiben zum Beispiel». Darauf das Kind: «Lesen und schreiben lernen ist aber sehr mühsam und anstrengend». «Das stimmt», erwidert der Vater, «aber jeder kann es lernen, wenn er fleissig übt». «Ja, aber manche brauchen sehr lange, bis sie es können, und schwitzen viel», sagt die Kleine. «Da hast Du recht. Aber mittlerweile können in Deiner Klasse doch alle lesen und schreiben, oder»? fragt der Vater. «Ja. Aber wieso hast Du denn letztes Mal vom Schreiner gesagt, er sei ein richtiger Künstler. Schreiner lernen kann doch auch jeder, wenn er will», meint die Kleine mit unverkennbar triumphierendem Unterton. «Ja, ja», sagt der Vater, der nun in Fahrt kam, «aber es gibt eben Schreiner, die beherrschen nicht nur die Technik, das heisst den Umgang mit Holz, Leim, Lasuren und mit dem ganzen Werkzeug, sondern die haben auch ein ganz spezielles Gespür für das, was sie machen. Sie können ihre Möbel lebendig machen, mit Gefühlen füllen, die man

spürt, wenn man das Stück anschaut. Und das ist dann die Kunst, weil es eben nicht jeder kann.» Und nach einem Moment fügt er, mehr zu sich selbst, hinzu: «Es braucht wahrscheinlich eine Begabung dafür». «Was ist Begabung, Papa»? will das Mädchen nun wissen. «Ob man Begabung für etwas hat, merkt man daran, dass man ein Interesse für eine bestimmte Sache entdeckt, eine Begeisterung, die einen dazu bringt, sich mit etwas zu beschäftigen. Die meisten Leute wählen z.B. ihren Beruf je nach Begabung aus». «Dann muss man also nur herausfinden, ob man eine Begabung hat, und das muss man dann lernen, und das geht dann ganz leicht». «Das stimmt nicht ganz», meint der Mann geduldig, «es geht vielleicht leichter, weil man eben Talent hat und begeisterungsfähig ist, aber man muss trotzdem viel arbeiten, um aus der Begabung etwas zu machen, um vielleicht sogar ein kleiner Künstler zu werden auf seinem Gebiet. Man könnte auch sagen, man muss die unsichtbaren Dinge sichtbar machen. Das ist wirklich eine Kunst», ergänzt er seine eingangs gegebene Definition, mit einem Ton, der hörbar etwas von Zufriedenheit, ja Erleichterung hat.

Nach 2 Minuten des Schweigens meint die Tochter: «Oma hat mir letzte Woche gesagt, dass alle Lebewesen einen Körper und eine Seele haben, und dass man die Seele nicht sehen kann, und viele Leute deshalb glauben, die Menschen seien nur aus Körpern gemacht.» «Ich finde die Oma hat recht», sagte der Mann anerkennend.

Das fand ich auch und musste an meine psychosomatische Sprechstunde denken.

Korrespondenz:  
Dr. med. Kyrill Schwegler  
Turnerstr. 11  
CH-8006 Zürich